

Migräne ist mehr als Kopfschmerz“

Auftaktveranstaltung der ersten Migräne-Selbsthilfegruppe in Passau

27.06.2026|

Sandra Hiendl

Gemeinsam gegen Migräne kämpfen – das ist das Ziel der neu gegründeten und ersten Passauer Migräne-Selbsthilfegruppe, die am Mittwoch zur Auftaktveranstaltung zusammenkam. Dass Kopfschmerz allgemein zu den großen Volkskrankheiten zählt und weltweit gut 15 Prozent der Menschen unter Migräne leiden, wurde auch daran deutlich, wie viele Interessierte sich trotz Temperaturen von mehr als 30 Grad noch abends im Haus der Generationen eingefunden hatten.

Migräne beeinflusst das ganze Leben

Auch Lucia Baumann von der Migräne Liga e.V. Deutschland, die aus dem Unterallgäu nach Passau gereist war, um bei der Auftaktveranstaltung dabei zu sein, war begeistert: „Migräniker wissen, was es heißt, bei diesem Wetter rauszugehen“, zollte sie den mehr als 40 Anwesenden Respekt. Immer wieder musste Claudia Bachl vom Haus der Generationen weitere Stühle aufstellen, damit die Interessierten noch Platz fanden. „Alleine daran sieht man auch die Notwendigkeit, dass es Zeit wurde für eine erste Selbsthilfegruppe in Passau“, sagte Initiatorin Magdalena Mühlbauer, die selbst Migräne-Patientin ist und aus eigener leidvoller Erfahrung weiß, wie sehr Migräne das gesamte Leben beeinflussen kann.

Das könnte Sie auch interessieren: [Migräne den Kampf ansagen: Passauer Betroffene gründet Selbsthilfegruppe](#)

Dies bestätigte auch Prof. Dr. Tobias Freilinger in seinem Vortrag. „Migräne ist mehr als Kopfschmerz“, betonte der Chefarzt der Neurologie am Klinikum Passau. Er gilt als Experte, wenn es um dieses Thema geht, denn bereits seit 20 Jahren betreibt er viel wissenschaftliche Forschung dazu. Magdalena Mühlbauer, die zusammen mit ihrem Partner, der Migräne Liga e.V. Deutschland, den Abend veranstaltete, zeigte sich nicht nur glücklich über die große Resonanz des Auftakts, sondern auch dankbar, für das erste Treffen einen Gastreferenten wie Prof. Freilinger gewonnen zu haben.

In seinem Vortrag unterschied der Neurologe eingangs den Unterschied zwischen primären und sekundären Kopfschmerzen. Bei der Migräne handelt es sich um eine der häufigsten Formen des primären Kopfschmerzes. Das bedeutet, dass die Kopfschmerzen keine Folge einer anderen Grunderkrankung seien.

Symptome können von Patient zu Patient unterschiedlich sein

Bei der Diagnose sei das ärztliche Gespräch ganz entscheidend, betonte Prof. Dr. Freilinger. Zur Diagnosestellung prüfe man genau die Eigenschaften des Kopfschmerzes. „Migräne zeigt sich in Attacken, die unbehandelt zwischen vier und 72 Stunden dauern, häufig einseitig sind, die Schmerzen mittel bis schwer und pochend sind und bei körperlicher Belastung zunehmen. Oft kommen auch Übelkeit und Erbrechen sowie Licht- und Lärmempfindlichkeit dazu.“ Dennoch wies der Experte drauf hin, dass nicht jeder Migräne-Patient immer alle Symptome zeigen müsse, das könne unterschiedlich sein.

Klar abgrenzen ließe sich jedoch Migräne anhand der Symptome von Spannungskopfschmerz. Dieser verursache keine Übelkeit und werde häufig bei körperlicher Belastung wie einem Spaziergang besser, wobei alleine das Treppensteigen bei Migräne die Attacke verstärke.

Im Gegensatz zum Spannungskopfschmerz könne sich eine Migräne-Attacke auch bereits vorher durch Müdigkeit, Heißhunger oder Konzentrationsstörungen ankündigen. „Und was Migräne noch vom Spannungskopfschmerz

unterscheidet, ist die Aura, unter der ein Drittel der Migränepatienten leidet“, klärte der Neurologe sein überwiegend weibliches Publikum auf. Unter einer Aura verstehe man Sehstörungen wie ein Flimmern im Gesichtsfeld, wobei sich eine Aura aber auch als Kribbeln bis hin zu Lähmungen in den Armen bei schweren Fällen äußern könne.

Frauen häufiger betroffen

Dass sich unter den Anwesenden viele Frauen von jungen Mädchen bis hin zur Seniorin und nur drei Männer befanden, spiegelt auch die Tatsache wider, dass deutlich mehr Frauen unter Migräne leiden als Männer. „Das Geschlechterverhältnis liegt bei drei zu eins“, gab der Chefarzt der Neurologie am Klinikum Passau bekannt.

Im Anschluss an seinen Vortrag nutzten viele der Anwesenden die Möglichkeit, ihm individuelle Fragen zu stellen. „Das hat mich besonders beeindruckt, wie offen kommuniziert wurde an diesem Abend“, sagte Magdalena Mühlbauer im Anschluss. 16 Mitglieder hatte ihre neue Selbsthilfegruppe bereits nach dem Auftakt. In Zukunft trifft sich die Gruppe jeden vierten Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Haus der Generationen. Dabei soll in erster Linie der Austausch von Betroffenen im Fokus stehen, aber auch Ausflüge oder Vorträge mit der Gelegenheit, wieder Fragen zu stellen. „Das nächste Treffen findet am Mittwoch, 22. Juli, statt. Anmelden muss man sich dafür nicht, Interessierte können uns aber auch auf Social Media finden“, gibt die Initiatorin der neuen Selbsthilfegruppe bekannt.